

„Der letzte Tag“ im Jugendvollzug

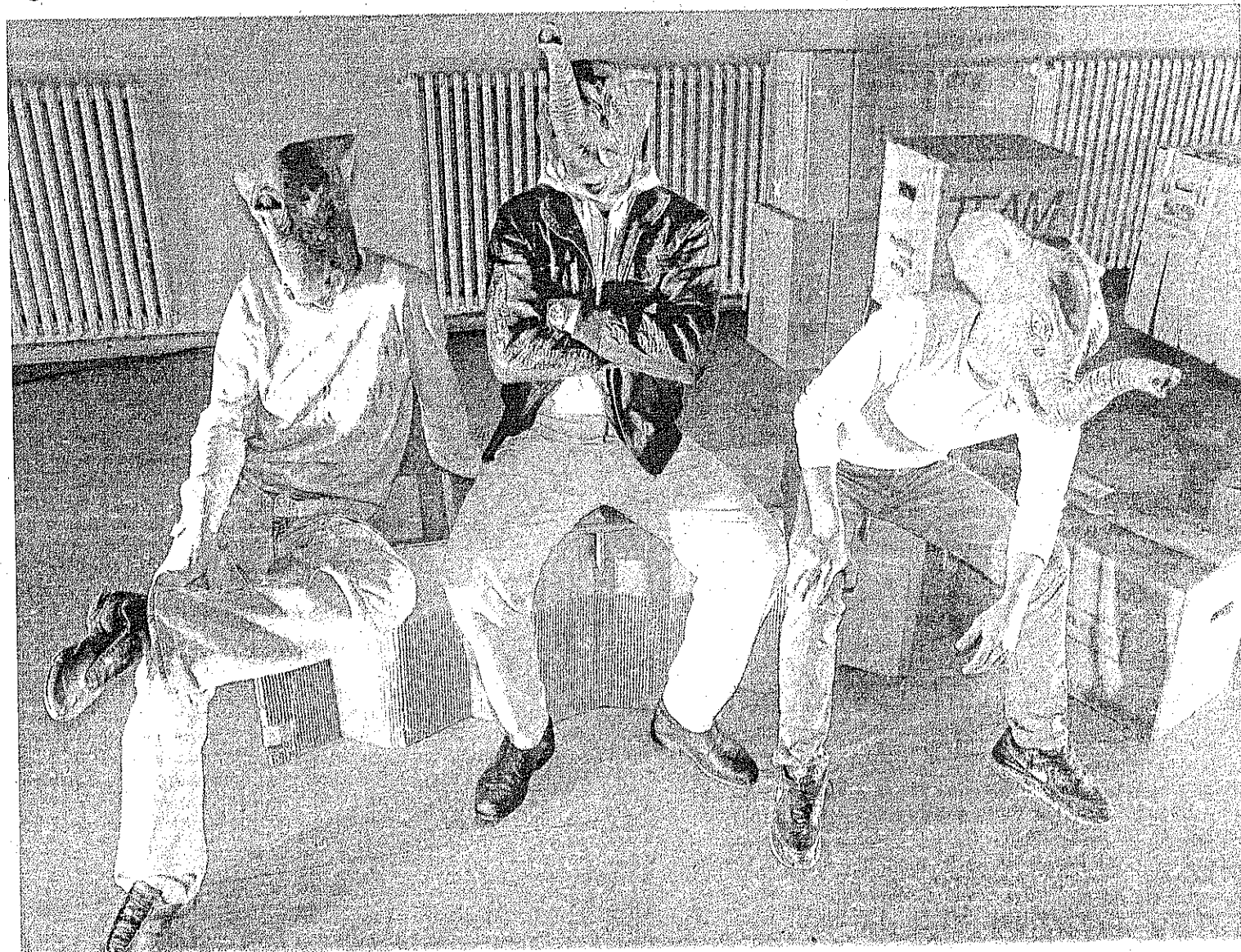
Verein Bremische Straffälligenbetreuung organisiert Theater-Projekt von und für Jugendliche hinter Gittern

Theater hinter Gefängnismauern, das scheint vorschnell betrachtet nicht zusammenzupassen. Doch der Verein Bremische Straffälligenbetreuung hat ein solches Projekt bereits zum fünften Mal organisiert. Drei Inhaftierte des Jugendvollzugs der JVA Bremen in Oslebshausen haben jetzt ihr Stück „Der letzte Tag“ aufgeführt. Sie haben Mut bewiesen, eigene Grenzen überwunden und in ihr Innerstes blicken lassen. Dafür wurden sie mit viel Applaus belohnt.

VON KATHRIN EHRLICH

Oslebshausen. Auf den ersten Blick erinnern die neugotischen Türme und Spitzbögen an eine Kirche oder eine Burg. Doch hinter den hohen Backsteinmauern, gekrönt von Stacheldraht, türmt sich die mächtige Architektur der Justizvollzugsanstalt Bremen in Oslebshausen auf. Es ist der Abend, an dem der Verein Bremische Straffälligenbetreuung in den Bremer Jugendvollzug zur Aufführung des Theaterstücks „Der letzte Tag“ eingeladen hat. Als Schauspieler stehen die drei Häftlinge Andrej, Manuel und Ercan* auf der Bühne. Drei Monate lang haben sie mit Alexander Hauer und Felix Reisel geprobt.

„Wir haben mit Improvisationsübungen, Sprachtrainings und Reaktionsspielen begonnen“, sagen die beiden Theaterkünstler, die unter anderem bei den „Jungen Akteuren“ des Theaters am Goetheplatz arbeiten. „Unser primäres Ziel war es natürlich, ein Kunstprodukt zu schaffen. Dabei hat es großen Spaß gemacht, die individuellen Qualitäten der Jungs zu entdecken. Andrej zum Beispiel ist ein sehr guter Rapper“, erläutert Felix Reisel. Ausgehend von dem Lied „Der letzte Tag“ des Berliner Sängers Peter Fox wurden im Verlauf der Probenarbeit drei Szenen erarbeitet, in denen das Thema jeweils aus einem anderen Blickwinkel betrachtet wird. Mit wenigen Requi-



Manuel, Andrej und Ercan (von links) erproben sich als Schauspieler mit Elefantenmasken auf der Bühne, die in diesem Fall in der Aula des Jugendvollzugs der JVA Bremen in Oslebshausen für eine Vorstellung aufgebaut worden war.

FOTO: FR

es den drei Häftlingen, ein emotional mitreißendes, mal komisches, mal trauriges Stück auf die Bühne zu bringen.

Arbeitsalltag eines Architekten

In der ersten Szene ging es um den letzten Arbeitstag eines erfolgreichen Architekten, gespielt von Ercan, der in New York, Singapur und Schanghai als Experte für Wolkenkratzer arbeitet, dabei aber seine Familie viel zu selten sieht. Er stapelt Umzugskartons in die Höhe, so lange, bis sie über ihm zusammenstürzen. „Wird's dir zu schwer?“, ruft Manuel in der Rolle des Sekretärs dem Architekten höhnisch zu. Während der gesamten Szene tippt er wie wild auf einer Computer-Tastatur herum und kreiert so den idealen Sound zur gestressten und überfordernden Arbeitswelt.

In der zweiten Szene stellt sich Manuel in der Hauptrolle vor, wie der letzte Tag im Knast sein wird. Drei Wünsche hat er: „Erst mal würde ich an dem Tag nichts essen, sondern mir den Appetit aufsparen für ein leckeres Essen draußen“, sagt er. Gespielt wird also die Szene im Speisesaal, und der Wärter, der den Wunsch des Häftlings nicht versteht, sagt: „Aber du musst doch was essen, Jungel“. Der zweite Wunsch dreht sich um Musik: „Am letzten Tag hier würde ich zusammen mit den Jungs noch ein letztes Mal rappen“. Auch das wird sogleich umgesetzt: Tim Schulten, ebenfalls von den „Jungen Akteuren“ und an diesem Abend für die Technik zuständig, spielt einen Beat ein, auf den Andrej, Manuel und Ercan gemeinsam einen selbst geschriebenen Rap setzen. Es geht um Freiheit vom Gefängnis, frei zu sein von Hass und ums Durchhalten: „...noch ein bisschen Kraft, und die Zeit ist vorbei...“.

Das dritte Vorhaben für den letzten Tag in Haft: „Ich würde mit euch zum Abschied noch mal einen Joint rauchen“. Dafür muss Manuel erst mal die Wache – dargestellt von Ercan – ablenken, damit der Kumpel,

gespielt von Andrej, heimlich den Joint drehen kann. Zur Musik von „The Entertainer“ stellen die jungen Männer die Szene in bester Slapstick-Manier dar und ernten so manchen Lacher.

In der dritten Sequenz der Theatercollage spielt Andrej die Hauptrolle. Er erinnert sich an den letzten Tag in Freiheit vor Antritt der Haftstrafe. Was war besonders wichtig an diesem Tag? Freunde zu treffen, klar, aber nur die ganz besonders guten. Auch die Familie zu sehen, gemeinsam zu essen, zu feiern und zu lachen. Im Gespräch vergleichen die drei Häftlinge die Bedeutung des letzten Tags in Freiheit mit dem letzten Tag im Leben. Es ist nicht leicht, die Zeit im Gefängnis durchzuhalten und zu ertragen, das wird dem Publikum intensiv vermittelt. Auch mit dem Rap, den Andrej zum Schluss vorträgt und in dem er darüber singt, wie es ist, in seiner Zelle zu sitzen, über Schuldgefühle zu grübeln und an die Eltern zu denken.

Ursprünglich sollte jeder Schauspieler eine Szene allein spielen. Doch die drei sehr verschiedenen jungen Männer haben sich während der Proben so gut aufeinander eingelassen, dass jeder mal die Haupt- und mal die Nebenrolle gespielt hat. Diese Bereitschaft, sich unterzuordnen und die Rolle zu wechseln ist an einem Ort wie einem Gefängnis, der von strengen Hierarchien, von Macht und Unterordnung bestimmt wird, nicht selbstverständlich.

Alexander Hauer freut sich besonders darüber, denn dieses persönliche Engagement der Häftlinge hat das Theaterstück erst so gut werden lassen: „Es ist die Magie des Theaters, dass so etwas gelingen kann, dass man Grenzen überschreitet und sich auf Neues einlässt.“ Auch Gesa Lürßen, Teilanstaltsleiterin des Jugendvollzugs, ist mit dem Theaterprojekt zufrieden: „Für die Jugendlichen war das Projekt eine ganz neue Art der Freizeitgestaltung, strukturiert und mit regelmäßigen Terminen. Das

kennen sie von ihrem Leben außerhalb des Gefängnisses meistens gar nicht“. Dass sie durchgehalten und konstruktiv mitgearbeitet haben, stellte sie daher positiv heraus. Elke Bahl, Geschäftsführerin des Vereins Bremische Straffälligenbetreuung, sieht in dem diesjährigen Ergebnis das Bemühen des Vereins bestätigt: „Im nächsten Jahr werden wir ein solches Projekt auf jeden Fall wieder durchführen.“

Andrej, Manuel und Ercan haben in ihrem Stück vieles aus ihrer Gedankenwelt und von ihren Sehnsüchten preisgegeben. Sie haben sich im Spiel geöffnet und sich verletzlich gezeigt. Dafür hat ihnen das Publikum mit seinem offenen Lachen, mit seiner berührten Stille und mit dem langen Applaus eine ebenso ehrliche Reaktion geschenkt.

*Namen von der Redaktion geändert.